

Morgen-Ausgabe.

18. Jahrgang.

Telegraphische Correspondenz.

Ämtliche Nachrichten
aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

regiments Erbprinzen zu Schaumburg:
Lippe Durchlaucht;
des kaiserlich russischen St. Annenordens
zweiter Klasse: dem Major Bronsart von

reichs Einrichtungen fällt, welches sich trotz der heftigsten Erschütterungen fast stets einer kontinuierlichen Wirtschaftspolitik erfreute und welches auch jetzt, trotz der Wunden des letzten

pendant erhält, einen richtigen Grundgedanken erkennend, geht unser Autor in seinen Vorschlägen von dem Bestreben aus, einmal die Bildung der französischen Einrichtung zu ver-

Aus dem Königreich Preußen verzeichnen wir Bestimmungen von politischen Vereinen, vom konservativen Zentralverein in

Protokoll Nr. 64. Sitzung vom 14./26. April
1879, 15. Djemajil-Gmel 1296.

Das goldene Kalb.*)
Roman in sechs Büchern

Dr. Rub. von Gottschall.
Drittes Buch.
(Fortsetzung.)

10. Kapitel.
Ein Bild ohne Rahmen.
Ernst hatte sich nicht geirrt: es war das an-

mutthige Töchterchen des Korrektors, das längst keine Druckfehler mehr korrigirte, es war die Frau des Faktors Färber, die hier unter den übermüthigen Männern und Frauen den Ton anwachen schien:

doch angeblich suchte Ernst ihrem Gatten; es war ein Herr Warpinger und Herr Salmann, die ihm vorgestellt wurden; zwei junge Herren ließen sich in ihrer lebhaften Unterhaltung mit zwei feddrierten

Dämchen so wenig unterbrechen, daß sie dem Hinzutretenden Fremden nicht die geringste Aufmerksamkeit schenken.

rief Sie: „Nun haben wir Sie endlich eingelassen, Sie können in offener Weinlaune, nun müssen Sie Platz bei uns nehmen, Herr Rejenseit.“ Bei diesem Stichwort dachten sich die Köpfe

der drei jungen Damen um, wie am Faden gezogen; sie machten den Eindruck dreier durch ein Geräusch aus den Büschen aufgeschreckter Rebhühner; doch es war keine Gefahr; es stand kein

Jäger auf dem Anstand, der sie erschrecken konnte. Sie gehörten zur Orde, zum Singspiel und zum Ballet; ein Schauspielregisseur konnte ihnen nicht anhaben. Sie wendeten wieder ihre Köpfe gleich-

„Sie sind avancirt, Herr Rothstein“, rief
Hieschen mit herausforderndem Ton: „Sie verstehen

*) Nachdruck ist verboten.

ganz gut mit der Feder umzugehen; ich lese Ihre Kritiken mit Vergnügen. Nur einen schlechten Kritiker hat die Zeitung jetzt; es sind oft haarsträubende Druckfehler darin, und Ihre Feinde behaupten, die einzigen gelungenen Witze in Ihren Kritiken mache ein schlechter Feiger.“

Ein lautes Gelächter, in welches sich auch die

Welchen Künstlerinnen milchten, dewies Ernst, das er sich hier nicht in einem Kreise befinde, in welchem der gute Laft den Vorſitz führt. In der That, er erkannte den vergeblich Pferdegrafon mit dem herausfordernden Schnurrbart wieder; dieſer wie ſein dicker Nachbar, der mit ſattelm Dehagen ſich hin und her wiegte und vergnügt zu Lächeln herüberſtimelte, waren ſeine Geſtalten, die in einem

Die Wille von Ernst ruhten nicht ohne Wehmuth auf Gleichem; war nicht das liebe heitere Mä-

den aus dem Kohlengarten? War dies die unglückliche Braut, die ihm am Sonntagstag ihr so süßes Weh in ihr gestiftet, die ihn im Wald so angstvoll umklammert hatte? Er traute seinen Augen nicht; sie kam ihm ganz umgewandelt, wie eine Bacchantin vor. Ihr sonnengeolbtes Haar flatterte etwas wie um ihre glühenden Schläfe und

Wangen; ihr unentzölantes Auge leuchtete Feuer; Alles an ihr war wie in zuckender Bewegung; ihre Fäſſen unter dem Tiſch ſchlügen einen wilden Takt. „Wie geht es Herrn Färber?“ fragte Gerſt und abnte nicht, daß alle Tiſchgäſte in dieſer Frage nur einen grauſamen Lohn ſahen und die böſe Abſicht, ſich für das ſchlechte Bißwort der Bacchantin zu rächen.

Dießen gerieth dadurch keineswegs in Verlegenheit.

Anständige Frauen sprechen nicht von ihrem Gatten; es sind überhaupt die besten Ehemänner, von denen man nichts zu sagen weiß. Indes um Sie that ganz ohne Trost zu lassen, will ich Ihnen

mittheilen, daß sich Herr Färber nach wie vor einer unerschlittlichen Gesundheit erfreut, daß er aber gegenwärtig viel zu thun hat; denn der Speyerstraße neigt sich zu Ende, und Herr Färber hat fortwährende Verhandlungen mit den Häuptern der Rebsellen, welche jetzt die Wästen strecken." „Sollte keinen wieder engagiren", sagte Herr

„Das wird sich doch wohl nicht umgehen lassen“, meinte Bieschen, indem sie eine sehr geschäftstunliche Miene annahm; „es sind Arbeiter

Die junge Dame aus den Kronländern oder Rumänien, lauter von Offenbach eroberten Landeshochst, durch welche sein siegreicher Bacchus aus hindurchzieht, erpöht ihr Köpfchen mit dem sein-

geschliffenen Soubrettengeflächchen und sang das bekannte Lied aus der Großherzogin von Grolstein, „vom Söbel, den der Vater trug“, mit etwas gedämpfter Stimme, um nicht den ganzen Keller mobil zu machen, aber mit ungedämpfter Redlichkeit. Lebhaft stimmte der Chorus der Männerstimmen ein: Fräulein v. Maroff stieß lustig an mit den charakteristischen Formen der Wunde: „So frucht-

Nun, ein Poffenlieb, Fräulein Schrupp", rief Herr Warpling.
Fräulein Schrupp wirkte mehr als deutsche Soubrette, als feste Berlinerin: sie hatte nicht die

Untertheit eines aufschwirrenden Vogels wie die Prä-
taxis: ihr Humor entfaltete volles Behagen, welches
durch ihre nicht minder vollen Körperformen und ein
sattes doppeltes Kinn unterstützt wurde. Wenn man
von einer Sourette Zierlichkeit verlangte, wie
zur Zeit der seligen Fanchon, so entsprach Fräulein

Schupp sehr wenig diesen Ansprüchen; doch solche
Hierlichkeit war nicht mehr Mode. Es hatte sich
entwiden ein gewisser orientalischer Geschmack ein-
gebürgert; man liebte Soubretten, die vermöge ihrer
vollenentwickelten Körperlichkeit einem Sarcen zur
Hörde gerickt haben würden.

Melancholisch sah die Dritte im Bunde, Frau-
lein Gescari, da. Ihr war die Muse des-Gelanges
fremd; sie konnte nicht weiterstrebend mit den Ge-
danken schweben, die die Dichterin aus dem Ge-
heimen des Herzens sprach.

innen nach diesem Vorzei treten; denn die
Salz, mit den Füßen zu trillern und zu piwet-
teen, brauchte ein Podium, und sie konnte es hier im
Keller nicht bewahren. Einigermaßen tröstete sie
das Lob, das ihr Daxinger sollte: sie hörte deut-
lich, wie er zu Salmann sagte: „Sie tanzt den
Gancan ausgezeichnet, sie tanzt ihn mit Racc! Ihr
Spigglas erheben, trank sie mit einem Blick

„Nun, Herr Rothstein, so still? Hab' ich Sie
vorbis beleidigt? Es sollte mir leid thun: geben
Sie mir Ihre Hand, wir wollen gute Freunde
bleiben.“

Und sie reichte ihm die Hand über den Tisch
hinaus mit so stürmischer Heftigkeit, daß sie mit
einmal, glücklicherweise leeren Weinsäßen taran-
bollte, welche zusammenklirrten und zerbrachen.
"Ich kann hier nur schweigen und bewundern",
versetzte Ernst, "hier muß sich der echte Sohn des Jahr-
hunderts heimlich fühlen, hier werden alle Krämpfe
des Jahrhunderts sich offenbaren, eben in den Salons

offenberaus ausgesprochen, die man oben in den *Sacchos* in der Hinterhand hält. Was man dort oben bei'm perlegenden Champagner vermischt, ein lustig Lied, gleichsam gesungen mit aufgestrichen Hendaarmeln und goldstem Nieder, ein Lied, welches der Etikette ein Schnippschen schlägt, soll uns da nicht himm-

des Begehrens ergreifen? denn diese Lieder schlummern ja uns Allen in der Seele; sie schlummern die Lieder in Münchenausens Posthorn und wenn sie aufthauen, so erstreckt uns der lustig schmetternde Klang. Wie schade, daß Fräulein Gescari uns hier nicht durch einen seelenvollen Cancan erfreuen kann, das ist der Tanz der Längs; denn er hat die schüßern Frühlings emanzipirt, die sich sonst nur im

Freie drehen; sie werden kühn in die Höhe ge-
schleudert, den Philistern an die Nasenspitzen; sie
schellen gleichsam aus ihrem Werkstüch hervor, wo
sie Präderte sie gebunden hält; es sind die fischen-
den Elementargestirnen, die sich hoch in die Lüfte
hinausschwingen, um der Welt zu verkünden, daß sie
selber Freiheit den Bann der thörichtesten Sitte
abzuwerfen haben."

Herr Salmann nickte zustimmend; die Anderen merkten den ironischen Beigeschmack dieser Rede wohl; die Arias der Künstlerinnen hatte kaum himmelgehört; denn sie waren damit beschäftigt, die Forderungen der jungen Herren mit halber Abtheilung über sich ergehen zu lassen. Ueber die dritten Plätze der beiden Soubrette Schrupp lag ein verächtliches

hinein, welches sich dorthin in ein vergnügtes
Lachen vermandelte; die Schönheit aus den Kron-
ändern hatte einen schwachtenden Blick angenommen
und sich träumerisch zurückgelehnt, und die prima
ballerina perouettirte so tapfer unter dem Tische,
daß die Bufen sichlich sich hob. Herr Salmann
sah Frau Vieken's Fürber mit herrnhafter Zu-
brinschneit um die Taille: doch diese schlug ihm

nergisch auf die Hände und wandte dann ihre Blide, die unter dem lichten Haar einen doppelt-
bunsten Glanz ausströmten, dem Geliebten wieder
zu. Herr Salmann schien offenbar sehr erstaunt
über die ungewohnte Abwehr; er machte eine ver-
droffene Miene und barg die Hände in den Taschen,
wo sie unwillkürlich wieder mit dem Golde
Nimysten. Indem er in Gedanken die Rechnung

(Fortsetzung folgt.)